Viel Dankbarkeit und schlaflose Nächte

Simone Tacheron präsidiert den Frauenverein Sissach. Sie ist eine von 170'000 Personen im Baselbiet, die sich ehrenamtlich engagieren.

Dimitri Hofer

Der Frauenverein Sissach bereitet seiner Präsidentin Simone Tacheron nicht selten schlaflose Nächte. Sie stehen in Kontrast zu den vielen schönen Momenten, die sie durch ihre Tätigkeit erlebt. «Wir hatten lange unglaubliches Glück mit unseren Vorstandsmitgliedern», sagt sie. Aber nach mehreren Rücktritten fällt es auch dem traditionsreichen Verein schwer, neue Personen zu finden, die sich engagieren möchten.

In Sissach ist der 1849 gegründete Frauenverein neben dem Turnverein die Institution mit den meisten Mitgliedern. Die Zahl – ausschliesslich Frauen – ist stabil und schwankt zwischen 725 und 740. «Unser Verein ist in der Gemeinde etabliert, und ich spüre eine grosse Dankbarkeit aus der Bevölkerung für unser Engagement», erzählt Tacheron. Sie macht sich keine Illusionen: «Wir würden sehr gerne jüngere Frauen im Vorstand begrüssen. Das ist aber weniger realistisch.» In den ersten Jahrzehnten des Lebens stünde bei den meisten Menschen anderes im Fokus.

Simone Tacheron ist für den Frauenverein Sissach oft unterwegs. Bild: Kenneth Nars

Weltweit vorne bei der Freiwilligenarbeit

«Das war bei mir nicht anders», sagt sie. «Ich war lange Zeit mit meinem Beruf verheiratet.» Im Bündnerland arbeitete die Baselbieterin im Kantonsspital Graubünden als Pflegeleiterin auf der Intensivstation. Nach der Ausbildung zur Pflegefachfrau in Liestal war sie nach Chur gezogen, wo sie während 21 Jahren lebte. Schon damals war sie ehrenamtlich tätig – im regionalen Berufsverband der Pflegefachleute. Als sie aufgrund ihres Partners ins Baselbiet zurückkehrte und sich beruflich umorientierte, blieb mehr Zeit für freiwilliges Engagement. «Meine Mutter war einst im Frauenverein Aesch. Mir hat stets imponiert, was der Verein für die Gesellschaft leistete.» Mit ihrer Arbeit für den Sissacher Frauenverein trat sie in die Fussstapfen ihrer Mutter.

Im Baselbiet gehört Tacheron gemäss aktuellen Zahlen zu rund 170'000 Personen ab 15 Jahren, die in verschiedenster Form freiwillig tätig sind. Laut dem Freiwilligen-Monitor leisten in der Schweiz momentan rund zwei Drittel der Bevölkerung formelle oder informelle Freiwilligenarbeit. Weltweit belegt die Schweiz damit einen der vorderen Ränge. Die Vereinten Nationen haben das Jahr 2026 zum Internationalen Jahr der Freiwilligen für nachhaltige Entwicklung proklamiert.

Im kürzlich von der Freiwilligenorganisation GGG Benevol herausgegebenen Buch «Freiwillig Engagiert» ist Simone Tacheron eine von zwölf Porträtierten aus der Nordwestschweiz. Allen ist gemein, dass bei ihnen die Lebensumstände stimmen, um sich massgeblich ehrenamtlich engagieren zu können. Kurz nachdem sich Simone Tacheron in Sissach niedergelassen hatte, begann die Tätigkeit für den Frauenverein. Nach einem Jahr im Vorstand übernahm sie 2012 das Vereinspräsidium.

Spricht sie über die zahlreichen Aktivitäten des Frauenvereins, ist die Begeisterung der 65-Jährigen zu spüren. «Unsere Arbeit richtet sich stark an ältere und gesundheitlich beeinträchtigte Personen in Sissach», sagt sie. Ein Fahrdienst erleichtert den Gang zum Arzt, zur Therapie oder zum Coiffeur. Zehn Mal im Jahr führt der Verein einen Mittagstisch für Seniorinnen und Senioren durch, der auch dazu dienen soll, in Kontakt mit anderen Menschen zu treten. An fünf Nachmittagen im Winterhalbjahr werden Referate und Konzerte für Senioren organisiert. Rund 80 Mitglieder des Vereins und im Fahrdienst auch Männer helfen bei den Angeboten mit.

Einen Tag ehrenamtliche Arbeit pro Woche

Das ein wenig pathetische Motto, das bei der Gründung in der Mitte des 19. Jahrhunderts definiert wurde, gilt für den Frauenverein Sissach noch heute: «Mit wachen Augen und offenen Herzen sich einsetzen, wo es die Welt erfordert und wo die Hilfe am nötigsten ist.» Ein wichtiges Anliegen ist die Förderung von Kontakten unter Frauen. «Immer wieder organisieren wir frauenspezifische Abende und Veranstaltungen», sagt Simone Tacheron. Dazu gehörten Anlässe zu sexueller Belästigung oder zu Frauen in der Politik.

Im Baselbiet ist derjenige in Sissach einer von 55 örtlichen Frauenvereinen, die alle dem Dachverband Frauenplus Baselland angeschlossen sind. Die Vereine leben vom Engagement von Frauen wie Tacheron. Rund einen Tag pro Woche arbeitet sie ehrenamtlich für den Frauenverein Sissach. Es sind vor allem organisatorische und administrative Aufgaben, die viel Zeit in Anspruch nehmen.

> «Wir würden sehr gerne jüngere Frauen im Vorstand begrüssen.»
>
> **Simone Tacheron**
> Präsidentin
> Frauenverein Sissach

Hier sieht sie auch einen der Gründe, wieso es schwierig ist, neue Vorstandsmitglieder zu finden. «Die Zeit, die ein solches Amt heute beansprucht, hat im Vergleich zu früher deutlich zugenommen.» Mit Personen, die sich zeitlich limitiert oder projektbezogen engagieren, behilft sich der Verein.

Das lässt Simone Tacheron dennoch nicht ruhig schlafen. Bis auf Weiteres bleibt sie dem Verein als Präsidentin erhalten. «Es wäre aber schön, wenn ich das Präsidium eines Tages abgeben könnte mit der Gewissheit, dass wir genügend Frauen haben, die den Verein in die Zukunft führen.»

«Freiwillig Engagiert»
Zwölf Freiwillige erzählen, wofür sie sich engagieren, warum sie es tun und was sie daraus für ihr eigenes Leben gewinnen. Das Buch ist im Christoph Merian Verlag erschienen und im Buchhandel erhältlich.

Solothurner Wahlkampf nimmt Fahrt auf

Im Baselbiet stehen die Regierungswahlen im Fokus, in Solothurn die eidgenössischen.

Eva Berger

Im Kanton Baselland sind im kommenden April Gesamterneuerungswahlen für Regierung und Landrat. An den bevorstehenden Parteiversammlungen überstrahlen die Nominationen für den Regierungsrat deshalb diejenigen für die eidgenössischen Wahlen vom 24. Oktober.

Nicht so im Kanton Solothurn, wo Regierung und Kantonsrat erst 2029 gewählt werden. Deshalb stehen die Wahlen von National- und Ständerat im Fokus. Der Kampf um die acht Solothurner Sitze im Nationalrat erhält diese Woche Schub. So nominieren die Grünen und die SVP für den Ständerat, die SVP zudem für den Nationalrat. Aktuell sitzen Franziska Roth (SP) und Pirmin Bischof (Mitte) im Ständerat.

Nominationsparteitag der SP ist erst am 14. Januar 2027. Franziska Roth möchte im Ständerat bleiben, das ist ein offenes Geheimnis. Sie wird sehr wahrscheinlich wieder ins Rennen geschickt. Ziel der Solothurner SP wird es sein, den 2023 knapp verpassten zweiten Sitz im Nationalrat zurückzuholen.

Grüne und SVP wollen in den Ständerat

Auch die Mitte ist im Ständerat vertreten, Pirmin Bischof wurde 2011 erstmals in die kleine Kammer gewählt. Sein Entscheid, ob er zu einer fünften Legislatur antreten will, wird in den nächsten Wochen erwartet. Kandidiert Bischof erneut, ist seine Wahl praktisch sicher. Verzichtet Bischof und will die Mitte den Sitz im Ständerat halten, dürfte sie auf Stefan Müller-Altermatt setzen, der seit 2011 dem Nationalrat angehört.

Auf der Traktandenliste der Mitgliederversammlung der Grünen von heute Mittwoch steht «Nomination Ständeratskandidatur». Alles andere als die Nomination von Parteipräsidentin Laura Gantenbein wäre eine Überraschung. Mit der Kandidatur dürften die Grünen vor allem auf Schub für die Nationalratswahlen hoffen. 2023 konnten sie ihren Sitz nur äusserst knapp verteidigen.

Schub für den Nationalrat soll der Ständeratswahlkampf auch der SVP bringen. Bisher steht mit Parteipräsident Rémy Wyssmann ein Interessent fest – und dabei dürfte es bleiben. Die Amtspartei hat ihn Anfang September einstimmig nominiert, die Kantonalpartei wird am Donnerstag folgen. Wyssmann ist 2023 in den Nationalrat gewählt worden. Zu den Nationalratswahlen 2027 tritt er wieder an. Den zweiten SVP-Sitz will Christan Imark verteidigen, der 2015 gewählt wurde. 2023 kandidierte der Schwarzbube erfolglos für den Ständerat.

Seit 2011 sind die Solothurner Freisinnigen nicht mehr im Ständerat. Bereits im Juni hat die FDP mit Parteipräsidentin Sabrina Weisskopf ihre Kandidatin für die Ständeratswahl 2027 bestimmt. Im Nationalrat sitzt für die Solothurner FDP Simon Michel. Er dürfte wieder antreten wollen. Auch die FDP strebt einen zweiten Sitz im Nationalrat an.

ANZEIGE